



Die Vorbereitung für mein Auslandssemester hat einige Monate in Anspruch genommen und musste rechtzeitig begonnen werden. Zuerst habe ich mir natürlich überlegt, in welches Land ich gehen möchte. Ich wollte unbedingt mein Englisch verbessern, daher kam selbstverständlich ein Englischsprachiges Land in Frage. Letztendlich habe ich mich für ein Auslandssemester in den USA entschieden, da meine Mutter gebürtig aus den USA kommt und ich schon immer länger dort Zeit verbringen wollte. Das Land, die Kultur und die Menschen waren mir bereits bestens vertraut. Über das International Office meiner Heimathochschule habe ich erfahren, dass die UNC Pembroke eine der zahlreichen Partneruniversitäten ist. Die räumliche Nähe zu meiner Familie und meinen Freunden sagte mir sofort zu. Außerdem passten die Kursangebote der UNCP (viele Geschichts- und Englischkurse) perfekt zu meinem Studiumprofil und die Anrechnung der Kurse war relativ einfach und unkompliziert. Ich habe bereits sehr früh angefangen, mich über die entsprechenden Voraussetzungen für die Bewerbung zu informieren. Dazu gehörte, ein Motivationsschreiben zu verfassen, einen Lebenslauf einzureichen und meine bisherigen Studienleistungen auf Englisch übersetzen lassen (Transcript of Records). Als nächstes musste ich gemeinsam mit anderen Bewerbern an einem virtuellen Auswahlgespräch in Form eines Interviews auf Englisch teilnehmen. Nach diesem erfolgreichen Gespräch konnte ich mich offiziell bei der UNC Pembroke bewerben. Nach einiger Zeit habe ich die Zusage bekommen, worüber ich mich selbstverständlich sehr gefreut habe. Aufgrund der Tatsache, dass ich die amerikanische Staatsbürgerschaft besitze, musste ich kein Visum für die USA beantragen. Dies hat den ganzen Prozess erleichtert und mir einiges an Zeit und Mühe erspart. Ich habe außerdem rechtzeitig meinen Flug gebucht und eine Auslandskrankenversicherung abgeschlossen, wie es die Uni in den USA verlangt. Diese habe ich direkt über die UNCP abgeschlossen. Vor dem Aufenthalt habe ich mich auch mit einer früheren Austauschstudierenden von der UNCP ausgetauscht, um von ihren Erfahrungen und Eindrücken zu hören. Das hat mir auf jeden Fall geholfen, besser zu verstehen, was mich erwartet.

Ich habe mich entschieden, im einem Studentenwohnheim direkt auf dem Campus zu wohnen (das Gebäude rechts auf dem Bild). Die Universität bietet dabei verschiedene Wohnheime an. Mein ausgewähltes Wohnheim war dabei die günstigste Option. Zum Glück konnte ich nebenbei auch ein Einzelzimmer ergattern. Eine Küche gab es nicht. Das Bad wurde gemeinschaftlich genutzt. Es war sehr praktisch, auf dem Campus zu wohnen, weil ich keine langen Wege hatte. Die Vorlesungsräume, Bibliothek, Fitnessstudio, Sportplätze und Mensa waren alle in wenigen Minuten zu Fuß erreichbar.

Das Wohnheim war sauber und sicher. Es gab auch Hausmeister, die bei Problemen schnell geholfen haben. Man konnte dort zudem auch gut neue Leute kennenlernen, weil besonders viele internationale Studierende dort wohnen. Generell gibt es sehr viele internationale Studenten aus aller Welt an der UNCP. Dieses facettenreiche und diverse Klima auf dem Campus hat mir besonders gefallen, da ich allgemein sehr offen und aufgeschlossen anderen Kulturen gegenüber bin. Am Anfang war alles ein bisschen ungewohnt, aber ich habe mich schnell eingelebt und angepasst.





Das Studium an der UNCP war anders als in Deutschland, aber sehr spannend. Die Kurse (Classes) waren kleiner und persönlicher. Die Professoren kannten oft die Vornamen ihrer Studierenden und waren sehr hilfsbereit und entgegenkommend besonders zu internationalen Studenten. Wenn man Fragen hatte oder Hilfe brauchte, konnte man sie jederzeit direkt ansprechen oder eine E-Mail schreiben. Ich habe Kurse in den Bereichen Englisch und Geschichte belegt. Es gab dabei viele kleine Hausaufgaben, Tests während des Semesters (Midterms) und am Ende eine große Abschlussprüfung (Final Exam). In manchen Kursen musste man auch Präsentationen halten oder Essays schreiben. Das Semester war also sehr „verschult“, aber man konnte dadurch kontinuierlich lernen und hatte weniger Druck am Ende. Besonders gut hat mir gefallen, dass die Uni großen Wert auf die Teilnahme im Unterricht legt. Man wird ermutigt, sich aktiv zu beteiligen

und seine Meinung zu sagen. Das hat mir geholfen, mein Englisch zu verbessern und selbstbewusster zu werden. Mein Alltag war gut strukturiert. Ich hatte fast jeden Tag Vorlesungen, meistens am Vormittag. Danach habe ich in der Bibliothek gelernt oder an Gruppenprojekten gearbeitet. Am späten Nachmittag oder Abend hatte ich oft Zeit für Freizeitaktivitäten. Meistens verbrachte ich Zeit im Fitnessstudio oder auf dem Fußballplatz. Da es bei meiner Ankunft keinen Fußballverein für Männer gab, habe ich mich mit zwei weiteren Studenten dazu entschlossen, selbst einen offiziellen Schulverein zu gründen. Dabei wurde ich auch noch offiziell zum Trainer der Mannschaft bestimmt. Die UNC Pembroke bietet allgemein viele Möglichkeiten, sich außerhalb des Unterrichts zu engagieren. Es gibt zahlreiche Sportangebote, Clubs und Veranstaltungen auf dem Campus. Ich war zum Beispiel auch im „History Club“, wo sich Studierende aus dem Fach Geschichte treffen, um gemeinsam über geschichtliche Themen zu diskutieren oder einen Film mit historischem Hintergrund zu schauen.

Mittwochabends habe ich mich immer mit anderen christlichen Studenten getroffen um zusammen die Bibel zu lesen und auszutauschen. Wir haben auch gemeinsam gekocht, Spiele gespielt oder Ausflüge gemacht. Am Wochenende bin ich oft mit Freunden unterwegs gewesen. Wir haben Ausflüge nach Raleigh, Charlotte, Fayetteville oder zur Küste von North Carolina gemacht. Die Natur in North Carolina ist sehr schön, und es gibt viele Möglichkeiten zum Wandern in den Bergen im Westen oder für einen Strandtag an der Küste. Diese gemeinsamen Erlebnisse haben uns sehr zusammengeschweißt. Ich habe Freundschaften geschlossen, die auch nach dem Auslandssemester bestehen bleiben. Einmal bin ich gemeinsam mit den anderen deutschen Studenten am Campus nach Fayetteville gefahren, um in einem authentischen deutschen Restaurant Essen aus der Heimat zu genießen. In der Nähe des Campus gibt es auch ein paar Supermärkte, Cafés und Essensmöglichkeiten. Ohne Auto war man aber etwas eingeschränkt, da Pembroke ziemlich abgeschottet und





isoliert liegt. Zum Glück gab es aber Mitfahrgelegenheiten und die Uni hat manchmal Shuttle-Busse organisiert.

Mein Auslandssemester an der UNC Pembroke war eine der besten Erfahrungen meines Lebens und eine ganz besondere Zeit, die mich lange prägen wird. Es war spannend, für einige Monate in einem anderen Land zu leben und den Alltag dort kennenzulernen. Ich habe viel Neues entdeckt, nicht nur über die USA, sondern auch über mich selbst. Ich habe nicht nur mein Englisch verbessert, sondern auch viele neue



Freunde gefunden und eine ganz andere Kultur besser kennengelernt. Die Menschen in North Carolina waren sehr freundlich und offen. Ich habe mich von Anfang an willkommen gefühlt. Es war auch sehr spannend mich mit den vielen amerikanischen Ureinwohnern in der Gegend zu unterhalten und auszutauschen. So konnte ich ganz neue Einblicke in ihre Gebräuche und ihre Lebensgeschichte gewinnen. Besonders interessant fand ich auch die Unterschiede im Alltag. Zum Beispiel war das Campusleben viel zentraler als in Deutschland. Viele

Studierende wohnen direkt auf dem Campus, gehen dort essen, lernen gemeinsam oder treffen sich zu Freizeitaktivitäten. Das hat mir sehr gefallen und zugesagt. Ich habe auch gemerkt, wie wichtig es ist, offen zu sein und Neues einfach auszuprobieren. In vielen Situationen wurde ich gezwungen meine Wohlfühlzone zu verlassen, was zunächst ein wenig ungewohnt und unangenehm - im Nachhinein aber unglaublich bereichernd und gewinnbringend war. Ein weiterer Punkt, der mir wichtig ist: Ich habe gelernt, mit neuen Situationen und kleinen Herausforderungen umzugehen. Manchmal läuft nicht alles wie geplant, sei es beim Einkaufen, bei Behördengängen oder im Unterricht. Aber genau das hat mich stärker gemacht und mir gezeigt, dass ich Probleme selbst lösen kann. Das Studium selbst war interessant und hat mir neue Perspektiven gezeigt. Auch persönlich bin ich gewachsen: Ich bin selbstständiger geworden, habe gelernt, mich in einer fremden Umgebung zurechtzufinden, und habe viele schöne Erinnerungen gesammelt. Ich kann jedem empfehlen, ein Auslandssemester zu machen, besonders an der UNC Pembroke. Es ist eine eher kleine, familiäre Universität, bei der man schnell Anschluss findet und viel Unterstützung bekommt. Für mich war es eine unvergessliche Zeit, die ich nicht missen möchte. Insgesamt war das Semester nicht nur eine akademische, sondern auch eine persönliche Reise. Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung und hoffe, dass viele andere Studierende den Mut haben, einen ähnlichen Schritt zu wagen.

